

Der Quarz und Muscovit, die die Spalten des Berylls erfüllen, geben zu keinen Bemerkungen Veranlassung, interessant hingegen ist der Feldspath. Im ganzen Habitus erinnert er an einen Salvadorit (nach Herrn P. Fellöcker's Mittheilung zeigt er auch die Erscheinung des Labradorisirens), wie aber Schuster durch Untersuchungen der Schmelzbarkeit, Natriumreaction und namentlich das optische Verhalten nachweist, das begreiflicher Weise hier besondere Schwierigkeiten bot, gehört er der Albitreihe an.

Das den Beryll einschliessende Quarz-Muscovit-Albit-Gemenge trägt den Charakter einer pegmatitischen Ausscheidung, zu dem etwas weiter vom Beryll der für den Pegmatit so charakteristische Turmalin hinzukommt. In der Nähe kommt noch dichter gelbgrüner Epidot und ein pseudophitähnliches Mineral vor.

Schliesslich weist der Autor darauf hin, dass ungefähr zu gleicher Zeit bei Ratschinges ein Beryllvorkommen entdeckt worden sein soll. Ob beide Fundorte identisch, konnte derzeit nicht entschieden werden. (B. v. F.)

Dr. H. Wichmann. Mineralogische Zusammensetzung eines Gletschersandes. Tschermak's mineralog. und petrogr. Mitth. Bd. 7. pag. 452—455.

In einem von Tschermak gesammelten frischen Absatz des Tauernbaches beim Tauernhaus im Gschlöss (Tirol), der die Schmelzwasser mehrerer Gletscher des Venediger (Schlattenkees, Viltragonkees) führt, fanden sich folgende Mineralpartikel:

Quarz (farblos, grau, weiss, selten solche, die gelblich bis bräunlich gefärbt sind und den Eindruck von Rauchquarz machen).

Orthoklas. Seine Unterscheidung von Quarz war meist schwierig, doch liess sich annehmen, dass Quarz und Feldspath in ziemlich gleicher Menge vorhanden sind. Ersterer überwiegt in den gröberen, letzterer in den feineren Splintern des im Allgemeinen die Form von Strausand besitzenden Absatzes. Es wurde Adular und gemeiner weisser Feldspath beobachtet. Auch in feinen Splintern häufig solcher, der reich an Einschlüssen kohligter Substanz war, wie sie beispielsweise den Chloritoidschiefern angehören. Auch andere einschlussreiche Quarz- und Feldspathkörner, wie sie für Gesteine der Albitgneissgruppe charakteristisch, fanden sich. Plagioklas wurde nicht beobachtet. Unter den glimmerartigen Mineralen sind verschiedene Muscovitvarietäten am häufigsten; die Zahl der Biotitpartikel ist kleiner, aber die Farben-Varietäten sind reichlicher vertreten. Von Chloriten wurde nur ein solcher, der zum Klinochlor gestellt wird, beobachtet.

Epidot, fast immer in Krystallbruchstücken, ist einer der häufigsten Bestandtheile.

Von Hornblenden wurde eine grünschwarze gemeine und häufiger Aktinolith nachgewiesen.

Granat (farblos bis blassroth) bildet einen Hauptbestandtheil namentlich des feineren Sandes, licht- bis dunkelbraune Bruchstücke sind seltener.

Ferner fanden sich häufig Zirkonkryställchen, selten Rutil, Turmalin, Eisenglanz (Magnetit?), Pyrit in Guthrit verwandelt. Apatit konnte als Mineral nicht erkannt werden, Phosphorsäure liess sich aber nachweisen.

Nach den beobachteten Mineralen und Gesteinsstückchen liess sich die Herkunft des Gletschersandes auf folgende Gesteinsarten zurückführen: Gneisse, verschiedene Glimmerschiefer (dunkler Glimmerschiefer — Muscovitschiefer — graphitischer Glimmerschiefer — Epidot-Glimmerschiefer), die im Gebiete auftreten. Ferner auf dort nicht beobachteten Granit? nach der Art der Zirkone, Chloritschiefer und Chloritoidschiefer?

(B. v. F.)

A. Brunlechner. Die Erzlagerstätte Neufinkenstein bei Villach. Jahrbuch des naturhist. Museums (für Kärnten) XVIII. Heft. 1886. S. A. 7 S.

Die Schurfbauten liegen auf dem Grebenz und ist die Bezeichnung „Neufinkenstein“ von dem zwei Stunden nördlicher gelegenen Schlosse gleichen Namens abgeleitet, das derzeit Sitz der Verwaltung ist.

Die Erze: Fahlerz, Azurit, Malachit, Kupferkies einerseits, Zinkblende und Bleiglanz andererseits erscheinen am Contact des Kohlenkalkes und braunrother Schiefer, welche letztere aller Wahrscheinlichkeit nach der Trias angehören. Die liegendsten Schichten der Schiefer nehmen auch an der Erzführung theil.

„Insoweit ein Urtheil über den Charakter der Lagerstätte Neufinkenstein bei den bisherigen beschränkten Aufschlüssen möglich ist, lässt sich das Fahlerzvorkommen

als lagergangartig, mit in Schnüren und Mugel absätzig einbrechenden Erzen bezeichnen; die Zink- und Bleierze sind als localisirte Imprägnationen des Kohlenkalkes, hervorgerufen durch Lateralsecretion und begünstigt durch durchsetzende Spalten anzusehen.“
(B. v. F.)

Vincenz Hansel. Ueber basaltische Gesteine aus der Gegend von Weseritz und Manetin. Separatabdruck aus dem dreizehnten Jahresberichte der deutschen Staats-Realschule in Pilsen. 1886.

Der Verfasser gibt in der vorliegenden Arbeit eine Beschreibung der Basalte aus der Umgebung von Weseritz und Manetin, welche zahlreiche isolirte Hügel und Kuppen im Süden des Duppauer Basaltmassiv's bilden. Die Basalte von Weseritz durchsetzen die Urthonschiefer, welche weiter im Osten das Liegende der Silurformation bilden (Etagé E nach Barrande), die von Manetin neben den Urthonschiefern auch noch die überlagernden Sandsteine der Carbon- und Dyasformation.

Aus den genauen Untersuchungen vieler Dünnschliffe der obengenannten Gesteine, auf die Referent hier nicht weiter eingehen kann, stellt sich heraus, dass die Gesteine von Weseritz und Manetin vornehmlich Gesteine basaltischer Natur sind, die aber verschiedene Glieder dieser Gesteinsreihe darstellen. Die Haupttypen sind Feldspath und Nephelinbasalte, welche durch Zwischenglieder, die Basanite, mit einander verbunden erscheinen. Die Basanite sind theils reich an Olivin (Blöcke des Radischer Berges, Ziegenberg), theils führen sie nur geringe Mengen desselben (Steinbruch am Radischer Berg, Pollinkenberg, Chlumberg) und gehen dadurch allmählig in olivinfreie Nephrite über. Erwähnenswerth ist ferner das Gestein von Přichow, das neben den gewöhnlichen Bestandtheilen eines Nephelinites auch noch Haayn führt und das Gestein vom Daubrawitzer Berg, das ein Augit Andesit ist.

Zum Schlusse gibt der Autor eine übersichtliche Zusammenstellung der beschriebenen Gesteine, die wir hier auch anführen:

	Feldspathgesteine		Nephelिंगgesteine
Olivinführend	Feldspathbasalte: Schafberg, Schramberg, Weinberg.	Basanite: Radischer Berg, Ziegenberg, Pollinkenberg, Chlumberg.	Nephelinbasalte: Spitzberg bei Čihana, Spitzberg bei Manetin.
Olivinfrei	Augit-Andesite: Dombrawitzer Berg.	Nephelinnephrite: Trommelberg, Weseritzer Schlossberg, Vogelherdberg, Höllberg.	Nephelinite: Přichower Kuppe.

(C. v. J.)

Georg Bruder. Ueber die Jura-Ablagerungen an der Granit- und Quadersandstein-Grenze in Böhmen und Sachsen. Lotos 1886. Neue Folge. VII. Bd. Prag. pag. 1—38.

Enthält eine übersichtliche und zusammenfassende Darstellung der böhmisch-sächsischen Jurabildungen auf Grund der älteren Literatur, sowie der neueren zahlreichen Beiträge des Verfassers selbst. Der Verfasser geht zunächst auf die Lagerungsverhältnisse ein, bespricht sodann das Alter und die Facies der Schichten und erörtert im folgenden Capitel die Gliederung von Festland und Meer gegen das Ende der Jura-periode in Mitteleuropa. Es folgt ein kurzer Abschnitt über den Ursprung der mechanischen Sedimente der Juragebilde und ein Schlusscapitel, in welchem das nordöstliche Böhmen als ein Senkungsgebiet geschildert wird, welches zu den grossen Senkungsfeldern im Westen, Süden und Osten der alten böhmischen Festlandsmasse in inniger Beziehung steht. Anhangsweise wird ein Verzeichniss der sämmtlichen aus dem böhmischen Jura bekannt gewordenen Petrefacten mitgetheilt.
(V. U.)